

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 65.

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Sonnabend, den 19. März.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Infections-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Neugroschen.

1853.

Tagesgeschichte.

Telegraphische Depeschen.

Florenz, 17. März. Die Radialischen Eheleute sind gestern nach Marseille eingeschifft worden. (P. 3.)

Paris, 17. März. Vicomte de Baudin hat das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten. Am 2. April giebt die Stadt Paris dem Kaiser und der Kaiserin ein großes Fest.

New-York, 4. März. Der neue Präsident, Pierce, ist inaugurirt. Seine Botschaft stellt eine Ausdehnung des Territoriums der Union als unvermeidlich, jedoch auf ehrenhaftem und loyalem Wege in Aussicht. Die europäischen Fragen werden in derselben als für die Vereinststaaten indifferent bezeichnet, der Sache der menschlichen Freiheit und des Fortschrittes aber die Sympathien Amerika's zugesichert. Die Aufrechterhaltung des Schlarvencompromisses erklärt die Beschaft als nothwendig für den Fortbestand der Union. (L. G. B.)

Dresden, 18. März. Wie hier und in Leipzig wurde am vergangenen Sonntage auch in der katholischen Domkirche St. Petri in Bautzen nach dem seltsamen Hochamte auf vorherige Verkündigung ein feierliches Te Deum laudamus für die glückliche Errettung Sr. Maj. des Kaisers von Desferre aus Neuchâtel's Hand und Allerhöchstdessen glückliche Genesung angestimmt. Die ganze Gemeinde legte eine ungemein lebhaftige Theilnahme für diese Feier an den Tag.

Wien, 16. März. Schon jetzt circuliren Rathschläge über die künftige Besetzung unserer erzbischöflichen Stühle. Die wahrscheinlichste darunter ist, daß derselbe dem Bischof v. Sedau in Prag, Dr. Rauscher, verliehen werden dürfte, einem Manne von ebenso viel Eifer als Geist, welcher bei der Reorganisation der katholisch-österreichischen Verhältnisse in Desferre's wesentlichen Einfluß genommen hat, und auch bei den jetzigen Verhandlungen über das Concordat mit dem päpstlichen Stuhle gleichsam die Seele derselben bildet. — Der verstorbenen Fürst-Erzbischof wird morgen Nachmittag um 2 Uhr in der St. Stephanuskirche beigesetzt werden. Um den Leichenzug großartig zu gestalten, nimmt derselbe den Weg vom erzbischöflichen Palaste über den Hohen-Markt, die Tuchlauben und den Graben in das genannte Gotteshaus. Sämmtliche Geistlichkeit der Residenz wird sich demselben anschließen, sowie auch Sr. Eminenz der Cardinal und apostolische Nuntius in Wien, Viale Pella. Der Sarg wird von 6 Priestern getragen und von 12 Geistlichen, mit Keegen und Wappen versehen, begleitet sein. Auch der Bürgermeister der Hauptstadt und der Gemeindevater werden an der Feierlichkeit Theil nehmen. — Die Begräbnißfeier des verstorbenen Feldzeugmeisters Haynau, welche heute hätte stattfinden sollen, ist auf den morgigen Tag verschoben worden. Die Section und Einbalsamirung der Leiche hatte nämlich eine längere Zeit in Anspruch genommen. Auch ist es der Wille des Kaisers, daß dem um das Allerhöchste Haus und die Monarchie so hochverdienten Feldherren alle möglichen Ehren erwiesen werden. Der Saal in der Kasernen am Getreidemarkt, wo der Verbliebene heute zur Schau ausgestellt ist, wurde auf besondere Veranstaltung des Hofes auf das prächtigste decorirt, und man glaubt, daß der Monarch selbst den letzten militärischen Ehrenbezeugungen für den Verbliebenen beizuwohnen werde. Alle 4 bei uns in Garnison liegenden Bataillone des seinen Namen füh-

tenden Infanterieregimentes werden dazu auf das Glacis auszurücken, und von ihnen, sowie aus 12 Kanonen dreimalige Salven gegeben werden. — Noch ein anderer Veteran unserer Armee, der Feldzeugmeister Graf Königl, ist hier gestern mit Tode abgegangen. Er befand sich im greisen Alter und war schon lange pensionirt. Seiner Zeit gehörte er unter die vorragenden Generale der Artillerie und sein Name ist während der österreichisch-französischen Kriege vielfach mit Auszeichnung genannt worden.

Am 13. d. M. hat die Vertilgung von 1,400,000 fl. in verzinslichen Reichsschatzschnecken und 600,000 fl. in Anweisungen auf die Landeseinkünfte Ungarns im Breitenhaufe stattgefunden. — Zum Bon der Kirche für die Rettung Sr. k. apostolischen Majestät sind beim Ministerium des Innern, dem Statthalterpräsidium und Magistratspräsidium bis jetzt bereits eingegangen in Summa 435,676 fl., 156 Stück Ducaten und 11 Zwanzigstückenstücke. Unter den neuesten Beiträgen befinden sich 4000 fl. vom Cardinal Fürstbischof von Prag, Fürsten v. Schwarzenberg. — Aus den Kronländern liegt uns eine Reihe weiterer Berichte über die aus Anlaß der Ersetzung Sr. Majestät des Kaisers abgehaltenen kirchlichen Festlichkeiten und stattgehabten patriotischen Kundgebungen vor. Auch nicht der kleinste Ort im weiten Kreise der Monarchie will in der Darlegung der Gefühle des Dankes, der Freude und der aufrichtigsten Loyalität zurückbleiben.

Mailand, 11. März. Die „G. di Milano“ veröffentlicht nachstehende, vom k. k. Militärstadtkommando erlassene Kundmachung: „Im Auftrage Sr. Excellenz des Herrn Feldzeugmeisters Grafen Spulsi, Commandanten des 5. Armeecorps und Militärcommandanten der Lombardie, wird die Kundmachung des Stadtkommandos dd. 19. v. M. außer Kraft gesetzt und Nachstehendes angeordnet: 1) Von heute an hat es sein Abkommen von der Beleuchtung mittelst Laternen. Im Falle irgend einer Ruheübung zur Abends- oder Nachtzeit werden alle Fenster der ersten Stockwerke in der Gasse oder auf dem Plage, wo solche Störung stattfindet, unter der strengsten Verantwortlichkeit der Hausbesitzer und je nach den Vorkommnissen auch der bezüglichen Inwohner beleuchtet werden. Werden Kanonenschüsse vom Casell aus gehört, so müssen sämtliche Gassen der Stadt in der erwähnten Weise beleuchtet werden. 2) Bei Ruheübungen müssen die Hausbesitzer, sobald die Thore der Häuser schließen lassen; von den Gassen muß sich Jedermann entfernen, um nicht als der Theilnahme an der Unordnung verdächtig verhaftet zu werden. 3) Zwischen 7 Uhr Abends und 7 Uhr Morgens darf sich Niemand weder zu Fuß, noch zu Wagen oder zu Pferd auf den die Stadt umgebenden Passagen betreffen lassen; die Zuwiderhandlungen werden verhaftet und streng bestraft. Mailand, 10. März 1853. Baron Martini, k. k. Generalmajor.“

Berlin, 17. März. (N. Pr. 3.) Der kaiserlich anhalt-bergausische Wirkliche Geheim Rath und Staatsminister v. Plöb und der kaiserlich anhalt-bergausische Oberhofmarschall Freiherr v. Loen sind beide aus Dessau hier eingetroffen. — Wie wir hören, ist durch die kaiserliche Seehandlung eine neue 4procentige Anleihe von 4 Millionen Thalern zum Preise von 98% negociirt worden, und sind dabei mehrere hiesige Bankiers zur Theilnahme zugelassen worden. — Den Buchhandlungen ist angezeigt worden, daß die Schrift: „Einführung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts“, von G. G. Servinus, verboten sei.

Berlin, 17. März. Auf die neue durch die Seehandlung negociirte Anleihe von 4 Millionen Thalern zu 4 Procent haben auf der hiesigen Börse bereits Verkäufe auf Agio stattgefunden. — Die Kammern halten Morgen- und Abendssitzungen, letztere oft bis 10 Uhr, um die werten-

lichsten Vorlagen zu bewältigen. Anfang der nächsten Woche findet eine Vertagung für die Dauer des Osterfestes statt. Die Regierungsvorlage wegen der Verbesserung der Eisenbahnen, gegen welche von vielen Eisenbahndirectionen Vorstellungen eingegangen sind, dürfte nur mit wesentlichen Modificationen Annahme seitens der Kammern finden. Die vorgeschlagene „progressive Form“ wird abgewiesen werden. — Zur Herstellung einer directen Bahnlinie von der Nordsee bis Frankfurt a. M. hat die preussische Regierung mit Rücksicht auf die von Hannover projectirte Bahn von Emden nach Dsnabrück schon früher Unterhandlungen mit der kaiserlichen Regierung von Lippe-Deimold eröffnet. Der Lippe'sche Geh. Regierungsrath Piberit überbrachte seiner Regierung damals die Vorschläge Preussens, daß man nichts gegen die dort gewünschte Eisenbahn durch Lippe'sches Gebiet einzuwenden habe, sondern auch, wenn die Lippe'sche Regierung die Eisenbahn übernehme, ihr das Expropriationsrecht auf preussischem Gebiete zu diesem Zwecke zuzugestehen wolle. Die neuesten technischen Vorschläge sprechen sich für eine Ausmündung dieser Bahn bei Herford in die Deutsch-Rindener Bahn aus. Es dürfte mithin, wenn hannoverscherseits gleichzeitig der Bau von Emden nach Dsnabrück in Angriff genommen würde, eine directe Bahnlinie von dem Nordseehafen Emden über Dsnabrück, Herford, Detmold, Göttingen, Kassel bis Frankfurt a. M. gewonnen werden. — Man beabsichtigt in Magdeburg ein großes Kriegspulvermagazin anzulegen zum Refervedepot für alle Provinzen. Für den weiteren Ausbau der Fortificationen der Festung Torgau sind dem Vernehmen nach 30,000 Thlr. ausgeworfen. — Mit nächstem werden in den höchsten Militärchargen mehrere Veränderungen vorgenommen werden. Nachdem dem commandirenden General des Garde-Corps, v. Prittwitz, in Gnaden der erbetene Abschied bewilligt, spricht man sich mit Bestimmtheit dahin aus, daß der commandirende General in den Marken v. Wrangel das erledigte Commando des Gardecorps erhalten werde.

(3.) Heute wurde im Saale des Englischen Hauses die Erinnerungsfeier an den vor nun gerade 40 Jahren an diesem Tage von unserm hochseligen Könige Friedrich Wilhelm III. an Sein Volk erlassenen Aufruf zur Errichtung der Landwehr begangen. Dem Festmahl, an dem 225 Personen Theil nahmen und bei welchem Herr General v. Maltzoban präsidierte, begann um 3 Uhr. Als Gäste waren anwesend: Ihre Excellenzen der General der Cavallerie, Commandirender in den Marken, v. Waangel, der Kriegsminister, Generalleutnant v. Bonin, der kaiserl. russische General Graf Bentendorf. Der Herr Ministerpräsident Freiherr v. Mantuffel hatte sein Bedauern ausgesprochen, dem Feste wegen eines von demselben bei ihm veranlasseten diplomatischen Dinees nicht beiwohnen zu können. — Die in der letzten Zeit mehrfach in der Presse besprochene Centralisation der höhern Polizei für die preussische Monarchie ist nunmehr wirklich ins Leben getreten, und zwar in der Weise, daß dem Polizeipräsidenten von Berlin, welcher durch seine Stellung und die ihm zu Gebote stehenden umfangreichen Mittel von jeher für die Handhabung der Staats- und Sicherheitspolizei besonders thätig sein mußte, eine erweiterte Stellung zu Theil geworden ist.

(Pr. 3.) Die Budgetcommission der zweiten Kammer hat Bericht über den Etat der Staatsschuldenverwaltung erstattet. Die Summe aller nach dem Etat pro 1853 vorhandenen Staatsschulden beläuft sich auf 220,276,491 Thlr. 15 Sgr. 11 Pf., gegen den Etat für 1852, in welchem 189,440,866 Thlr. 4 Sgr. 1 Pf. nachgewiesen waren, mehr auf 30,835,625 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf. Es sind nämlich hinzugesetzt: 1) die Anleihe für die Ost-, Saabrück- und weßfälische Eisenbahn mit 16,000,000 Thlr., 2) die

Feuilleton.

Jeder für sich und Gott für uns Alle.

(Fortsetzung.)

Es ist ein großer Irrthum, nur demjenigen Grad physischer Ausregung, welcher die Geisteskräfte völlig darniederwirft, Unmöglichkeit zu nennen. Aus dem, was man oftmals eine gemäßigte Anregung nennt, entspringt ein Zustand nervöser Erregbarkeit, welcher jenem oftmals lange vorauddringt und in Bezug darauf den ersten Warnungen der todtbringenden Cholera gleicht — ein ungedämpftes Ausfaugen der Lebenskräfte, durch welches sie in jedem Augenblicke zu unheilbarer Entnervung herabstinken können. In diesem Zustande trifft es sich oftmals, daß die Leidenschaft des Spiels oder der unsinnigen Speculation von den krankhaften Trieben einer überreizten Constitution herbeigeführt wird. Mit dem gesunden, regelmäßigen Gange der Geschäfte und den Gesorgen des allmählig wachsenden, soliden Wohlstandes unzufrieden, fährt die aufgeregte und schwankende Phantasie die ihr Unterworfenen zu verwegenen Wagnissen, bei denen die Alternative eines ungeheuren Gewinns auf der einen Seite oder des völligen Verderbens auf der andern vorhanden ist. Und wenn dieses Verderben, wie es nur zu oft geschieht, eintritt, so ist unzugänglich, verweirte Unmöglichkeit das elende Zufluchtsmittel, zu welchem man greift, um die Maske der getäuschten Hoffnung und der Verzweiflung zu beschwichtigen.

So war es auch bei Edward. Er hatte sein Interesse an den regelmäßigen Geschäften verloren und verwendete den größten Theil seines Vermögens auf eine glänzende, damals allgemein beliebte Speculation, und als er fand, daß eine ihn mit Ruin und

Armut bedrohende Krisis herannah, nahm er seine Zuflucht zu dem verberlichen Reizmittel, welchem er leider niemals gänzlich entzogen hatte. Zu dieser Zeit brachte er einige Monate in einer entfernten Stadt, von seiner Frau und Familie getrennt, zu, während die hinterlistige Gewalt der Versuchung täglich wuchs und er durch künstliche Reizmittel die ermattenden Kräfte seines Geistes und seines Nervensystems aufrecht erhielt. Endlich kam der Schlag, welcher sowohl seine glänzenden Träume, wie seinen wirklichen Wohlstand vernichtete. Das ihm von seiner Gattin zugebrachte große Vermögen verschwand in einem Augenblicke, so daß kaum noch ein Scherlein in seinen Händen zurückblieb. Aus der entfernten Stadt, wo er sich aufgehalten hatte, um seine Speculationen zu kaufmännigen, schrieb er folgendes an seine leider nur zu vertrauensvolle Gattin:

„Auguste!“

„Es ist Alles aus! erwarte nichts mehr von Deinem Gatten; glaube seinen Versicherungen nicht länger, denn er ist für Dich und sich selbst verloren. Auguste, unser Vermögen ist verschwunden; Dein Vermögen, welches ich blind auf Spiel gesetzt habe, ist gänzlich verloren. Ist das aber das Schlimmste? — Nein, nein, Auguste, ich bin verloren — mit Leib und Seele verloren und ebenso unwiederbringlich wie der vergänglichliche Reichtum, den ich vergrubet habe. Ginst hatte ich Energie, Gesundheit, Kraft, Enschlossenheit; aber Alles, Alles ist zerstört; ja, ja, ich habe mich Dem ergeben, ich ergebe mich täglich Demjenigen, was unerbittlich meine Qual und meine zeitweilige Zuflucht vor dem unerträglichsten Qual ist. Du wirst Dich der traurigen Stunde erinnern, in welcher

Du erfährst, daß Dein Gatte ein Frankenhild sei. Dein Blick an jenem Unglücksmorgen — werde ich ihn je vergessen?

„Aber Du warst blind vertrauensvoll, und wie bald lehrte Dein überberathenes Vertrauen zu mir zurück. Vergleiche Hoffnung. Ich war selbst damals schon unheilbar, selbst damals schon dem schwarzen Verderben geweiht.“

„Ach, meine Gattin, meine unvergleichliche Gattin, warum hast Du Dich mir vermählt! warum bin ich der Vater solcher Kinder, wie Du sie mir gegeben hast! Siehst es in Deiner unvergleichlichen Schönheit, in der Unschuld unserer hilflosen Kinder nichts, was mächtig genug wäre, um mich von dem Abgrunde zurückzureißen? — nein, nichts! nichts!“

„Auguste, Du kennst nicht das fürchterliche Nagen, die unerträglichste Pein dieser Alles bezwingenden Leidenschaft. Ich gehe im Zimmer umher; ich denke an mein theures Haus, an meine glänzenden Hoffnungen, meine stolzen Erwartungen, an meine Gattin, den Schatz meines Lebens, und meine eigene sterbliche Seele — ich fühle, daß ich das Alles aufopfern — fühle es mit tiefer, verzehrender Pein; aber die Stunde kommt — die schauerliche, nagende Stunde, und Alles ist umsonst. Ich werde nicht mehr zu Dir zurückkehren, Auguste; ich sende Dir die geringen Ueberbleibsel, die ich gerettet habe, zu. Du hast Freunde und Verwandte, vor Allem aber besitzest Du eine Energie des Geistes, eine Fähigkeit zum entschlossenen Handeln, welche über die gewöhnlicher Frauen hinausgeht, und Du, die Lebende, sollst nie an den Todten gefehlt sein. Allerdings wirst Du leiden, wenn so die Bande, welche und verknüpfen, gerissen werden; sei aber entschlossen, denn es würde für Dich

durch Erwerbung der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn übernommenen 19,128,837 Thlr. 15 Sgr., 3 an neuen Cauttionen 265,000 Thlr., 4 an Rentenbeslehen für die bereits zur Tilgung der freiwilligen Anleihe wirklich verwendeten, dem Staate überwiesenen Privatrentenabfindungscapitalien 1,086,520 Thlr., zusammen 36,480,357 Thlr. 15 Sgr., wogegen durch Tilgung im Jahre 1852 erloschen sind 5,644,732 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf. Hiernach bleibt Zugang wie oben 30,835,625 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf., wofür dem Staate die Herstellung und resp. Erwerbung der genannten vier Eisenbahnen zu Gute kommt. Die niederschlesisch-märkische Eisenbahn ergibt eine jährliche Einnahme von 2,100,000 Thlr. gegenüber einer Ausgabe von 1,136,538 Thlr., mithin einen Ertrag von 963,462 Thlr., welcher nach dem Zinsfuß von 4 Proc. ein Actiecapital von circa 24 Millionen Thaler repräsentirt. Nach Verzinsung der sämtlichen Actien der genannten Eisenbahn verbleibt von der Einnahme noch ein Ueberschuß von 50,000 Thlr. jährlich. Nach dem Ausgabeetat vom 17. Januar 1820 betragen die allgemeinen Staatsschulden 191,334,067 Thlr. und die provinziellen 25,914,694 Thlr., zusammen 217,248,761 Thlr.; gegen den Etat für 1853 220,276,491 Thlr. beträgt die ganze Staatsschuld jetzt also mehr 3,027,730 Thlr., gegen welchen Betrag aber der Werth der Staatsbahnen in Aufrechnung zu bringen ist. Der Etat für die öffentliche Schuld pro 1853 beträgt: Tit. I. zur Verzinsung mit 7,184,194 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf.; Tit. II. zur Tilgung, einschließl. der nach dem obigen Antrage ad Tit. II. A. Nr. I. hinzutretenden Tilgungsausgabe von 372,446 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. mit 3,631,312 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf.; Tit. III. Kosten der unverzinslichen Schuld mit 6000 Thlr.; Tit. IV. Renten mit 148,931 Thlr. 20 Sgr. 5 Pf.; Tit. V. Extraordinarium zur Abrechnung II Thlr. 20 Sgr. 9 Pf. (Satz 8 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf.); Tit. VI. Persönliche Verwaltungskosten mit 53,950 Thlr.; Tit. VII. Sächliche Verwaltungskosten mit 6200 Thlr.; Tit. VIII. Kosten der Staatsdruckerei mit 20,650 Thlr., zusammen mit 11,051,250 Thl. — Die Commission beantragt dessen Genehmigung.

Berlin, 17. März. Die erste Kammer hat heute Vormittag die Kreisverfassungen für die sechs östlichen Provinzen erledigt und in der Abend Sitzung die Kreisverfassungen für die Rheinprovinz und für die Provinz Westfalen mit einigen Änderungen angenommen. Verschiedene auf die Kreisverfassung bezügliche Petitionen wurden durch Uebergang zur Tagesordnung resp. durch Abgabe an das betreffende Ministerium erledigt.

Köln, 15. März. Die „Befreiung“ schreibt: Gestern wurde hier in den Buchhandlungen Nachfrage nach Gervinus' „Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts“ gehalten und das Buch verlobt. Der größtmögliche Erfolg wegen braucht somit Gervinus seinen Wohnort Heidelberg nicht zu verlassen und nach Bonn zu ziehen.

München, 15. März. (A. 3.) Die hohen Verwandten Ihrer Majestät der Königin, der Prinz und die Prinzessin Karl von Hessen, werden nach mehrtägigem Aufenthalte dahier morgen nach Darmstadt zurückkehren. — Die Leiche des verewigten Staatsraths Freiherrn v. Ibon-Dittmer wird heute in der Stille nach Regensburg abgeführt, um in der dortigen Familiengruft beigesetzt zu werden. — Die Beratungen von Sachverständigen über die Vollzugsinstruction zum Gewerbegesetz, welche seit einigen Wochen im Handelsministerium stattgefunden, sind jetzt beendet und demgemäß heute Vormittag durch Se. Excellenz den Ministerpräsidenten Dr. v. d. Pfordten geschlossen worden.

Stuttgart, 14. März. (A. 3.) Der k. k. österreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Freiherr v. Handel, welcher bei den Zollconferenzen zu Wien den Staatsminister Grafen v. Buol zu vertreten hatte, ist nach Beendigung derselben ebengegen wieder hierher zurückgekehrt.

Aus dem Großherzogthum Baden, 15. März. Waldshut, Säckingen, Lenzkirch, Hüfingen und andere vom oberen südwestlichen Schwarzwalde begrenzte Bezirke senden auch in diesem Frühjahr beträchtliche Scharen deutscher Ansiedler nach dem fernen Westen. Einige gänzlich verarmte Gemeinden, die in neuerer Zeit ein Bedenken erregendes, völlig brotloses Proletariat groß gezogen hatten, sind bereits im Sommer des verfloffenen Jahres auf Kosten der Regierung nach Amerika beordert worden. In der Neckargegend wie im Odenwalde haben mehrere Gemeinden Wiesen und Waldland verkauft und noch andere Opfer gebracht, um ihren gänzlich verarmten Angehörigen die Mittel zu verschaffen, die große Fahrt über das atlantische Weltmeer antreten und ausführen zu können. Es vergeht keine Woche, in welcher nicht Dampfer der Königlich und nieder-

ländischen Rheinschiffahrt ansehnliche Züge solcher Europäern an Bord nehmen. Der bedeutenden Stiftung, welche in Amerika geordnete Astor, welcher durch den Pelzhandel in Canada ungeheuren Reichtum erworben hatte, in liebevoller Erinnerung an die Heimath, seinem Geburtsort Waidhof bei Heidelberg machte, reist sich jetzt eine andere an, welche von einem im Auslande gestorbenen Badener ebenfalls aus Liebe und Anhänglichkeit an seine Vaterstadt gegründet ward. Der zu Hornberg im Schwarzwalde geborene und kürzlich in Finnland verstorbenen Handelsmann Karl Friedrich Storz hat seinem Geburtsort durch letzten Willen die Summe von achtaufend Gulden vermacht; die Zinsen dieses Geldes sollen zur Hebung der dortigen Gewerkschule, sowie zur Unterstützung verarmter Gemeindeglieder verwendet werden. — Verfloffene Woche schloß Herr Ludwig Häuffer, Professor der Geschichte an der Universität Heidelberg, seine interessanten Vorlesungen über neuere und neueste deutsche Geschichte. Nicht nur von Musikern, auch von gebildeten Bürgern waren diese in jeder Beziehung trefflich gehaltenen Vorträge fleißig besucht worden. In den dichtgedrängten Reihen aufmerksamer Zuhörer erblitten wir neulich auch einmal Herrn Heinrich v. Sagen, der sich bekanntlich nach Heidelberg in Ruhe und stille Betrachtungen zurückgezogen hat. Prof. Häuffer arbeitet, wie wir vernahmen, an einem neuen historischen Werke; der gelehrten Welt und den gebildeten Ständen ist derselbe bereits vortheilhafte bekannt durch seine „Geschichte der Rheinpfalz“, sowie durch seine „Denkwürdigkeiten der babilonischen Revolution“.

Konstanz, 13. März. (Karl. 3.) Die Adwesenheit der zuletzt als Streifpatrouille von hier abmarschirten Compagnie dauerte nur kurze Zeit, indem sie infolge eingetretener Ordes schon von ihrem ersten Nachtquartier Markelfingen wieder hierher zurückberufen wurde, wo sie bereits des andern Tages wieder anlangte. Seitdem hat von hier aus eine Entsendung von Militär nicht mehr stattgefunden, und wird auch, wie man vernimmt, einwillen nicht mehr geschehen. Die übrigen Maßregeln dagegen dauern jetzt noch fort, und die Bedrohungen waren sogar veranlaßt, wegen Einschleppung von Fluaschiffen Durchsuchung mehrerer die Thore passirenden Personen und Hausdurchsuchung bei einem adelberächtigten Individuum vornehmen zu lassen, welche Wachsamkeit ebenso sehr das Vertrauen der guten Bürger erhöht, als sie zeigt, daß nach einer gewissen Seite hin Strenge geboten ist.

Samburg, 14. März. (Kass. 3.) In dem Vertrage, durch welchen die obdenburgische Enclave Eutin dem dänischen Zollgebiete eingereiht wird, ist auch der königl. dänischen Regierung das Recht vorbehalten, das Zollvereinsgebiet beliebig zu erweitern, sei es durch Hinzugewinnung des Herzogthums Lauenburg oder durch Vereinbarung wegen eines Anschlusses fremder Staaten an das gegenwärtige Zollsystem.

Paris, 16. März. Heute, sagt man, soll das Budget dem gesetzgebenden Körper vorgelegt werden. Es wird dies zweifelsohne die bedeutendste Arbeit sein, womit sich der gesetzgebende Körper während seiner diesmaligen Session zu beschäftigen hat, wenn nicht etwa noch die Einreichung eines Gesetzentwurfs, wegen Einführung der bekanntlich vom Papste zur Bedingung seiner Hierherkunft gemachten Modifikationen der Civilehe, erfolgen sollte. Sie wissen, daß diese Modifikationen in nichts Beringerem bestehen, als in der Aufnahme einer Bestimmung in den Code Napoleon, daß keine Civilehe als Ehe Gültigkeit haben solle, wenn ihre nicht die kirchliche Trauung vorausgegangen sei. Man ist nun sehr gespannt, ob eine in alle Verhältnisse so tief eingreifende Veränderung der bisherigen Gesetzgebung über eines der einflussreichsten gesellschaftlichen Institute bei dem gesetzgebenden Körper geneigtes Ohe finden werde. Gutunterrichtete wollen wissen, daß die Regierung mit einer solchen Maßregel nur vielseitig bedegten Wünschen entgegenkommen werde. Die Kaiserin hat ihre Promenaden zu Pferd, welche sie wegen der Witterung kurze Zeit ausgesetzt, in diesen Tagen wieder aufgenommen. Daraus erhellt am besten die Grundlosigkeit eines vor Kurzem über ihren Zustand verbreitet gewordenen Gerüchtes. In Beziehung auf den vom Abbé Edable aus Anlaß der Rettung und Genesung des erhabenen Monarchen von Oesterreich neulich veranfalteten Dankgottesdienst erzählt man sich, daß der Kaiser gegen Herrn v. Boucauquen, unsern künftigen Gesandten in Wien, der dieser Freierlichkeit beigemohnt und von da sich zur Kaiserl. Tafel begeben hatte, seine lebhaftesten Sympathien für den jugendlich ritterlichen Herrscher der österreichischen Lande und zugleich sein Bedauern ausgesprochen habe, daß ihm von der gan-

gen Freierlichkeit nicht bekannt gewesen sei, er würde sonst unbedingt Jemand entsendet haben, um seine Person dabei zu vertreten. Als später der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Drouyn de Lhuys, erschien, machte ihm der Kaiser förmlich Vorwürfe, daß er ihn von jener Freierlichkeit nicht unterrichtet habe. Herr Drouyn de Lhuys konnte darauf sich nur damit rechtfertigen, daß er selbst davon keine Kenntniß gehabt habe, was um so wahrscheinlicher ist, da die ganze Feier bekanntlich aus dem schon früher von mir angegebenen Grunde gewissermaßen nur ein Privatunternehmen des Abbé Edable und deshalb nur wenig anderen Personen als den zur Theilnahme Eingeladenen bekannt war. Der Brief des Grafen von Chambord, der, wie ich Ihnen gestern schrieb, eine Anspielung auf eine bevorstehende Fusion der älteren und jüngeren Linie Bourbon enthalten soll, ist an den Herzog v. Noailles gerichtet; ein viertes Schreiben soll an den General Grafen v. St. Priest eingelaufen sein und diesem wegen der ihn kürzlich betroffenen Verhaftung Trost zusprechen bestimmen sein. „Andere“, soll es darin heißen, „haben wie Sie zu leiden gehabt und leiden sogar wohl noch; drücken Sie ihnen, ich bitte Sie, mein Bedauern und meine innigste Dankbarkeit für ihre unerschütterliche Hingebung aus. Daß es mir vergönnt wäre, die Gefährten meiner Freunde zu theilen!“ — Ueber Marschall St. Arnaud sind Nachrichten eingelaufen, welche einige Erleichterung seines Zustandes in Aussicht stellen; in Wahrheit soll indessen nach wie vor wenig Hoffnung vorhanden sein. Der Kaiser hatte ihm zur Reise seinen eigenen Salon-Eisenbahnwagen zur Verfügung gestellt. Die Einladungen zum Ballé des erkrankenden Körpers sind festgesetzt; sie beschränken sich auf 2500 an die Notabilitäten der Wissenschaften und Künste, der constitutionellen Körper, der Presse, der Magistratur und des Handels; außerdem werden jedem Minister 20, jedem Gesandten 20 zur Vertheilung an seine Landbesitzer zur Disposition gestellt. Eine wichtige Entscheidung ist über den Anzug getroffen; man erscheint in Uniform oder — schwarzem Frack. Daß die Stieckämpfe hierher übersiedeln werden, ist nun gewiß. Im Hippodrome werden nächstens eröffnet werden; man läßt Stiecke dazu mit großen Kosten aus Spanien kommen.

Aus der Schweiz, 12. März. (Karl. 3.) Alles deutet darauf hin, daß die Schweizer Bundesbehörden darauf hinarbeiten, einen Beschwerdepunkt nach dem andern hinwegzuräumen und so den Unwillen Oesterreichs zu beschwichtigen. Dahin ist z. B. zu rechnen die erfolgte Internirung von Flüchtlingen (es sollen deren 24 sein), denen früher der Aufenthalt im Canton Tessin erlaubt worden war, und die Uebersiedlung einer berühmten Druckerei nach Genéve. — Der Bundesrath beschloß sich zur Zeit mit dem Berner Verfassergesetz. Einer telegraphischen Depesche des „N. 3. 3.“ zufolge hat er dasselbe gestern bis auf Art. 27 genehmigt, weil derselbe den Grundsat der Verfassung verleihe. Preisgerben gehören nicht vor das Schwurgericht, sondern dem Richter ist freigestellt, den Beklagten vor den Civilrichter zu citiren.

Napoli, 1. März. (W. 3.) Die englischen Fregatten „Arcturion“ von Malta und „Retribution“ von Livorno kommend, sind hier vor Anker gegangen.

Madrid, 10. März. Die Königin wird mit ihrem Hofe am 19. d. M. nach Aranjuez abreisen. — Die Discussion in der gestrigen Sitzung des Senats war sehr flüchtig. Es handelte sich um die Bewährung einer großen Freiheit der Presse. Die Opposition blieb mit ihrem Antrage in der Minorität, dec mit 70 gegen 32 Stimmen verworfen wurde. — Die Regierung beabsichtigt, wie es heißt, wieder eine gewisse Anzahl von Senatoren zu ernennen.

Konstantinopel. Ueber die bereits telegraphisch gemeldete Ankunft des Fürsten Mengjloff berichtet ein Privatschreiber des „Holl. Cour.“: Der außerordentliche Botschafter Sr. Majestät des Kaisers von Rußland bei der hohen Pforte, Fürst Mengjloff, langte am 24. Februar Nachmittags im „goldnen Horn“ an und wurde von den hier stationirten Kriegsschiffen sowohl, als von den Gesandten von Tophane mit zahlreichen Salutgeschüssen begrüßt. Seitens der türkischen Behörden wurde ihm ein ebenso schmeichelhafter, als seitens der russischen Gesandtschaft ein überaus glänzender Empfang bereitet. Der Fürst und sein Gefolge, bestehend aus 10 bis 12 militärischen Adjutanten, begleitet von dem gesammten Personal der kaiserlich russischen Gesandtschaft, alle in großer Uniform, begaben sich zu Wagen und Koff nach dem russischen Palais. Der Einzug war ein wahrhaft fürstlicher. Seit dem frühen Morgen um-

schmerzlicher sein, von Tag zu Tag das langsame Nagen des Todes und Verderbens an Deinem Gatten zu beobachten. Wächst Du bei mir bleiben, um jede Spur von Dem, was Du einst geliebt hast, verschwinden zu sehen, um die Lammern, den Wuttsinn, den delirösen Zorn eines Mannes, der seiner selbst nicht mehr Herr ist, zu erdulden? Wächst Du Deine Kinder zu Opfern und Leidensgefährten von Dir machen? Nein, mein Pfad ist dunkel und schauerlich — ich werde ihn allein gehen. Mich soll Niemand begleiten.

„Du kannst in irgend einem friedlich zurückgezogenen Zufluchtsort Deine starken Gefühle auf Deine Kinder concentriren und sie dazu erziehen, die von Deinem unwürdigen Gatten aufgegebene Stelle in Deinem Herzen anzufüllen. Wenn ich Dich jetzt verlasse, so wirst Du Dich meiner erinnern, wie ich einst war — Du wirst mich lieben und beweinen, wenn ich todt bin; wenn Du aber bei mir bleibst, so würde sich Deine Liebe erschöpfen und ich zum Gegenstand Deines Eifers und Absehens werden.“

„Lebe daher wohl, meine Gattin, meine erste, meine beste Liebe, lebe wohl! Mit Dir scheide ich von der Hoffnung.“

„Und mit der Hoffnung sage ich der Furcht und Neue lebwohl. Für mich ist alles Gute verloren — Adieu, sei du jetzt mein Gutes.“

„Dies sind wilde Worte, aber sie passen für mich. Suche nicht nach mir, schreibe mir nicht. Mich kann nichts mehr retten.“

So seltsam begann und schloß der Brief, welcher Augusten das Lebensheil ihrer Hoffnungen verkündete. Es giebt Augenblicke der Weisheit, wo selbst das weltlichste Herz zu Gott emporgetrieben wird, wie ein Gewicht das widerstrebende Wasser empor-

drängt. Auguste war ein edles, hochsinniges, liebevolles Weib gewesen, aber sie hatte nur für diese Welt geliebt. Ihre höchsten Güter waren ihr Gatte und ihre Kinder gewesen. Diese waren ihr Stolz, ihre Zuversicht, ihre Stütze. In ihren eigenen Kräften stark, hatte sie nie das Bedürfnis gefühlt, nach einer höhern Macht um Weisheit und Glück emporzuschauen; als aber dieser Brief aus ihrer zitternden Hand fiel, schien ihr das Herz von seiner wilden, rückwärtslosen Bitterkeit erlöset zu werden. Sie dachte in ihrer Verzweiflung zu Gott empor. „Was habe ich jetzt noch, wofür ich leben könnte?“ war das erste Gefühl ihres Herzens; aber sie drängte diese Frage selbstthätigen Schmerzes zurück und stellte den Almächtigen um Weisheit an, damit er ihre Schwäche stärken möge, und hier begann die praktische Bekanntschaft mit den Wahrheiten und Hoffnungen der Religion, die ihren ganzen Charakter umwandelten. (Zorts. folgt.)

Z. Leipzig, 16. März. Die seit Beginn dieses Winters hier bestehende Gesellschaft der vereinigten Schriftsteller und Künstler feierte gestern Abend in den Sälen des Hotel de Pologne ein durch verschiedenartige Kunstleistungen und Scherze geschmücktes Fest, zu dem sich ergangener Einladung zufolge eine so große Anzahl von Kunstfreunden einfand, daß die weiten Räume kaum hinreichten, Allen Platz zu gewähren. Eröffnet wurde das Fest durch einen von Herrn Legationsrath Gerbard, dem bekannten Uebersetzer serbischer und scheinlicher Volkslieder, gesprochenen Prolog: „Ein Wort an die Frauen“, das in der That ein Wort „an die Frauen“ blieb, indem der größere Theil der Herrern, welchen der zum Aufentempel geweihte Saal vor der Hand ein Adytum war, in einem Vorgimmer vergeblich danach die Ohren spitzte und nur dann und wann die Worte: Harmonie — Porße

— Musik — Kunst — Baukunst — Kochkunst u. herabschrie. Hierauf trug der Mandarin Tschin-Tschu im statlichen chinesischen Colonn, hinter welchem die Jama Herrn Doctor Reclam erkennen wollte, ein vom Weltumsegler Gerhard verbrauchtes, Chinesisch Originalvokalstück von grotesk-jährlichem Charakter vor, dessen Herzergießungen an die Geliebte stets mit einer gradatim schreilicher werdenden Drohung schlossen, zuerst etwa: „Und wenn Du mich nicht hören willst, so schneid' ich mir den Kopf ab“, sodann: „Und wenn Du mich nicht wiederliebst, so schneid' ich mir den Bauch auf“, und endlich: „Und wenn Du mich nicht haben willst, so reiß' ich mir den Kopf aus“, welche Declamation oder Reclamation stets von höchst drastischer Gesticulation und einer durch den Kapellmeister Regier arrangirten Klingel- und Klappermusik des Anklang und Gong begleitet wurde. — Hieran schloß sich „König Violon und Prinzessin Clarinette, ein Trauerspiel für Marionetten von Aug. Nahlmann“, ein würdiges Seitenstück zum „kurz langweiligen Act“ und zur „spasshaften Tragödie“ von Priamus und Thibide, ein Kunstproduct im neuesten Styl, wobei nicht Holz in Fleisch und Blut, sondern umgekehrt Fleisch und Blut in Holz vermanbelt ward, und nicht Puppen als Menschen, sondern Menschen als Puppen agirten. — Gatte blies die Pöffe und Musik die Komik vertreten, so trat nun die Musik für die Tragik ein und producirte in einer Reihe von lebenden Bildern, die vom Maler Herrn Merkel und Herrn Professor Her arrangirt und von verschiedenen Künstlern und Dilettanten aufgeführt wurden, mehrere „Scenen aus Hades und Aeneid“, namentlich Trennung des Achilles von der Heleis, Hector's Abschied von der Andromache, Achilles' Trauer um Patroklos, Priamus, wie er Achilles um den Leichnam Hector's bittet, Aeneas, wie er den Anchises zur Flucht auffordert, und endlich

Handen geb...
die russische...
den ersten...
den Stra...
groß, daß...
ist einem...
ohne Veru...
Gründe nach...
productur...
Aufwartun...
gücken, f...
um bereit...
Es gilt Rec...
frage, Gek...
Friedigung...
Domassier...
Zug nach...
russischen...
und bedu...
des großen...
beachtungsv...
den russische...
Von de...
der „Defere...
von der mo...
irreguläre...
Forderungen...
durch in der...
von Seede...
auf Antiva...
sich zurück...
ist noch un...
und Bieller...
homo gesch...
zu 35 Köpf...
interregro...
russische...
gerang an...
für die Gef...
den Kaiser...
interregro...
und fast...
und Mieser...
hervor...
1) Alle...
Wachen auf...
den. 2) D...
soll abgesc...
werden gew...
berthidig...
werden, dam...
werden könn...
unfähiger...
sch del H...
am Tage...
gegen einige...
soll sie den...
erfassung...
auf dem L...
aufgelegt...
ernstgereg...
ist, was sic...
unregelmä...
soll mit d...
Schule als...
Die Pafsch...
Bukinen ab...
Local...
k Dres...
Stadt vor...
zur Beschl...
sind folg...
auf Bewill...
für den tech...
zu Bezeiti...
Jugendrat...
bei sofortige...
Communica...
im hier ver...
weisung vor...
wache der...
eine Scene...
brüderlich...
Anlage von...
geschä, daß...
über die W...
wurden nach...
noch mehrere...
Atome ein...
die beabsich...
zwischen deu...
erschallte...
brüderlich...
Anspöhung...
Verstellung...
licher Scher...
von Johann...
belletrist...
Kapellmeist...
in Charakter...
schädeln erf...
Sogillim...
belegungen...
in Steris...
gr...
Stern...
schwe...
wiel...
Verträgen...
Kühne, der...
enß, den...
um die Ver...
Kopf auf d...

Handen gebrängte Waffen von Neugierigen den Eingang des russischen Palais in der grande rue de Péra, und sobald die ersten Salutafolen gehört waren, ward das Gedränge in den Straßen, welche der Fürst zu passieren hatte, so groß, daß ein Durchkommen kaum zu denken war und ohne Verunglückung eines Menschenlebens abging. Eine Stunde nach der Ankunft des Fürsten besetzte sich der Intendant des Ambassadeurs Kiamit Bey demselben seine Aufwartung zu machen. Der Zweck der Sendung des Fürsten, für dessen längeren Aufenthalt die nöthigen Anstalten bereits getroffen werden, kann nicht zweifelhaft sein. Es gilt Reclamationen Rußlands in der heiligen Gräberstadt, Erklärungen in Betreff Montenegro's, vielleicht Verhandlung russischer Ansprüche wegen des Protectorats der Duanfürstenthümer. Der Zeitpunkt seiner Ankunft, wenige Tage nach Abreise des Marquis v. Lavalette, welcher dem russischen Einflusse möglichst Abbruch zu thun bemüht war und drückend gesagt, mit der Decoration der ersten Klasse der großen neuen Nischen geschmückt worden ist, ist bemerkenswert für ein günstiges Prognostikon, welches man von russischen Fortschritten hier allgemein stellt.

Von der montenegrinischen Grenze, 2. März, wird der „Österr. Correspondenz“ geschrieben: Auf Befehl der Pforte Omar Pascha seinen Truppen auf, sich in aller Stille von der montenegrinischen Grenze zurückzuziehen, löste die vorzüglichen Willen auf und ließ dies durch den Nizam die Befehle außerhalb Montenegro besetzen. Selim Bey sprach in der Nacht vom 27. auf den 28. Februar das Lager bei Scoc und Karuzig ab und begab sich in solcher Eile nach Antioch, daß er 6 Zelte und vielerlei Kriegsbedürfnisse zurückließ. Wie Omar und Reis ihr Lager abbrachen, ist noch unbekannt, nur so viel hört man, daß die Jünger und Bielik Dervis (nach andern Krup) Pascha in Scocano geschlagen und ihm 151 Mann getödtet, von denen 35 Köpfe nach Ertinje gebracht haben. Als man in Montenegro vernahm, die osmanische Pforte habe die österreichische Vermittelung angenommen, ordnete die Regierung an, daß in allen montenegrinischen Kirchen „Tebeums“ für die Gesundheit, Ruhe und das Leben des allergnädigsten Kaisers Franz Joseph I. abgehalten werden. Die montenegrinischen Truppen wohnen diesem Dankfeste bei und soll ohne Aufheben wurde aus Hütten, Gefächeln und Körben gefeuert. Am 28. v. M. erließ der commandierende Wojwode Sjoergje nachfolgende Kundmachung: 1) Alle Truppen sollen aufgelöst und bis auf 8 Punkten Wachen aufgestellt, zeitweise abgewechselt und besoldet werden. 2) Der Schaden in Limnjani, Martinich und Poivje soll abgeschätzt und den Beschädigten die mögliche Erleichterung gewährt werden. 3) Ein Verzeichniß der in der Vertheilung des Vaterlandes Gefallenen soll entworfen werden, damit ihren hinterbliebenen Waisen Hilfe gereicht werden könne. 4) Eine Untersuchung gegen den Truppenführer Peroo aus Belica soll eingeleitet werden, weil er sich bei Hinnjani nicht so benahm, wie er sich als Führer im Tage der Schlacht hätte benehmen sollen. 5) Auch gegen einige andere Beamte, von welchen man behauptet, daß sie den Vaterlandsverrath beabsichtigten, soll eine Untersuchung eingeleitet werden. — Es heißt, Omar Pascha habe dem Osman Pascha eine Escorte von 10,000 Thlen. angetragen, weil dieser der Pforte versichert habe, daß er die Gornogora mit bloßen 10,000 Mann zu erobern im Stande sei, was sich bei der ausgezeichneten Tapferkeit der Montenegroer so schlecht bewährt habe. Osman ist ein Weisheits mit dem Zunamen Pasch und besitzt neben seinem Schatze als Pascha von Skutari in Bosnien genug Güter. Die Pasch stammen von ausgezeichnetem Slavenblute aus Bosnien ab.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Dresden, 17. März. Von den in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung zum Vortrage begehrtlich zur Beschlußfassung gelangten Registratoreneingängen mögen uns folgende erwähnt sein: 1) Ein Antrag des Stadtraths auf Bewilligung eines Berechnungsgeldes von 300 Thlr. für den technischen Director der städtischen Gasanstalt zu Bestreitung der Kosten für Aufnahme des umfangreichen Inventars der gedachten Anstalt. Das Postulat wurde bei sefertiger Beschlußfassung einstimmig genehmigt. 2) Ein Communicat des Rathes, die Erhöhung des Aufschusses an den hier bestehenden Verein für Arbeit- und Arbeiterbeschäftigung von jährlich 100 Thlr. auf 159 Thlr. betreffend, wurde der Finanzdeputation überwiesen. 3) In der An-

gelegenheit wegen Ablösung aller zur Stadtkasse zu zahlenden Erbzinse wurde auf Vorschlag des Rathes das Actocium Herrn Adv. Lehmann zu übertragen beschlossen. 4) Eine umfassende Vorlage des Stadtraths, die Reorganisation des Stadtrathescollegiums betreffend, wurde mit dem Ersuchen um möglichste Beschleunigung der Berichterstattung seitens des Vorsitzenden der vereinigten Finanz- und Verfassungsdeputation überwiesen.

Darauf folgten Deputationsvorträge. Herr Protokollant Advocat Ackermann referirte im Auftrage der Verfassungsdeputation über die Regulierung der Environnen an dem sächsisch-böhmischen Bahnhöfe. Nach einer ausführlichen Darstellung des sehr complicirten Sachverhältnisses hatte die Deputation im Wesentlichen beantragt: 1) dem Beschlusse des Stadtraths, die für die Commun nicht ungünstigen Offerten des königl. Staatsfiscus anzunehmen, beizustimmen; 2) den Stadtrath dabei zu ersuchen, wegen Abtragung des Stallgebäudes auf der kleinen Reitbahngasse, auch fernere geeignete Anträge bei den betreffenden Staatsbehörden zu stellen und nachdrücklich zu verfolgen; 3) ferner das Eichler'sche Dreieck vortheilhaft zu veräußern zu suchen und 4) die Verhandlungen mit den Adjacenten der betreffenden Straßen wegen Tragung der Herstellungskosten, künftiger Pflasterung u. dergleichen fortzusetzen und beziehentlich späterer Regesnahme zu mahnen. Zu dem Punkte 2 wurde von Herrn Stadtv. Wäthler das Amendement gestellt und von dem Collegium unterstützt: den Rath gleichzeitig zu ersuchen, den früher von dem diesseitigen Collegium gestellten Antrag wegen Eröffnung eines Fußweges nach der Rückwärtigen Straße durch das Areal des Bahnhöfes zum Gegenstande weiterer Verhandlung mit der Staatsregierung zu machen. Ebenso beantragte Herr Stadtv. Anger in dem Punkte 4 des Deputationsgutachtens die Einschaltung des Wortes „und Schließendaus“. Nach einer kürzern Debatte, an welcher sich außer dem Referenten die Herren Stadtv. Wäthler, Anger und Harisch betheiligten, wurde das Deputationsgutachten sammt den gestellten Zusatzanträgen genehmigt. — Hierauf erstattete Herr Stadtv. Hölpe, ebenfalls im Auftrage der Verfassungsdeputation, Bericht über die Pensionangelegenheit des Herrn Kammerers Stadtrath Radel. Bekanntlich hatte das vorige Collegium diese Pension im Belaufe von 1601 Thlr. nur provisorisch und bedingungsweise bewilligt. Der Rath hatte darauf Berichterstattung zur königl. Kreisdirection eintreten lassen, und von dieser war hiernächst unter dem 28. Januar d. J. eine darauf bezügliche Verordnung ergangen. Die Verfassungsdeputation hatte beantragt: Unter Bezugnahme auf die in der Verordnung der königl. Kreisdirection vom 28. Januar d. J. gegebenen Erklärung, nach welcher es sich von selbst versteht, daß der Stadtrath Kammerer Radel auch nach seiner Pensionierung der Stadtgemeinde verbindlich bleibe, die gedachte Pension im Belaufe von 1601 Thlr. nun definitiv zu bewilligen. Das Deputationsgutachten fand ohne weitere Beanstandung einstimmige Genehmigung. — Die Vorstände des Stadtraths wegen Reorganisation des Hohenhals'schen Verwerkhause und des dazu gehörigen Entwurfs zu einem Regulatio für gedachte Anstalt wurden mit einigen von der Verfassungsdeputation beantragten wesentlichen Modificationen ohne weitere Debatte ebenfalls einstimmig genehmigt. — Hierüber fand noch folgender von Herrn Stadtv. Andra gestellter Antrag Annahme: den Stadtrath zu ersuchen, dahin Verfügung zu treffen, daß den pensionirten städtischen Beamten gleich den pensionirten Staatsbeamten im Falle der Hilfsvollstreckung zwei Drittheile der Pension gesichert bleiben und zu beschließen, daß dieser Antrag der Verfassungsdeputation zur Prüfung und Berichterstattung übergeben werde. Ebenso trat das Collegium einem Erinnerungsantrage des Herrn Stadtv. Gregor bei, die Otto'sche Desfructationsfache betreffend. — Schließlich sollte die Berichterstattung über das Gesuch des hier bestehenden Actiendeeins für den Düngereport um einen weitem Vorschuß von 1000 Thlr. folgen. Da jedoch der Vorsitzende es für nöthig erachtete, daß dieser Gegenstand in geheimer Sitzung verhandelt würde, so wurde mit Vertagung des Protokolls die öffentliche Sitzung gegen 8 Uhr geschlossen.

Dresden, 18. März. In Bezug auf die hier zu begründende Diensthilfskassenkasse wird im Auftrage des Rathes der diesige Stadtfiscusdirector Herr Zimmermann mit Instructionen versehen, entsendet werden, um in den Städten, wo schon ähnliche Einrichtungen bestehen, darauf bezügliche Erkundigungen einzuziehen und dem Rathe darüber Bericht zu erstatten. — Neuedings ist bei dem Rathescollegium ein Gesuch eingereicht worden um Er-

mäßigung der Gebühren bei Erwerbung des Bürgerrechts seitens der Witwen nichtjünglicher Gewerbetreibender. Der Rath hat sich jedoch nicht bewegen können, dem obigen Gesuche zu entsprechen, weil hierbei auf die Stadtkasse gebührende Rücksicht zu nehmen sei, weil ferner aus einer solchen Ausnahme bedenkliche Consequenzen entspringen würden und die Unterhandlungen wegen der neuen Regulierung der Bürgerrechtsgebühren bereits im Gange sein. Im Hinblick darauf, daß es beziehentlich zur Erfüllung der erforderlichen Anzahl von Erfahrmännern für das Stadtverordnetencollegium an solchen Gewählten fehlt, welche mit der statutenmäßigen Stimmenzahl versehen sind, hat der Rath beschlossen, dem Stadtverordnetencollegium vorzuschlagen, von einer Nachwahl für diesmal abzusehen und es bei der erlangten Anzahl von Erfahrmännern bewenden lassen zu wollen.

Chemnitz, 17. März. Die Einladungsschrift zur Prüfung der Schüler der Handelslehranstalt hier, welche schon ausgedruckt wurde, enthält außer den Schulnachrichten zwei interessante Abhandlungen. Die erste, von Herrn Director Friedrich Roback, mit der Ueberschrift: „Zur Handelsmoral“, verdient die vorzüglichste Beachtung und wird sicher das Schicksal der meisten Programmabhandlungen, in Bibliotheken versenkt und vergessen zu werden, nicht theilen. Die zweite, von dem Lehrer der französischen Sprache Herrn Benolt, ist rein wissenschaftlich gehalten und in französischer Sprache unter dem Titel „Les sous, les lettres et l'orthographe“. Im eben verfloßenen Schuljahre wurde die Anzahl von 107 Schülern besucht, von welchen 26 der ersten, 40 der zweiten, 41 der dritten Classe angehörten. 28 davon waren von hier, 79 von auswärts. Unter letztern befinden sich, wie wir aus dem Schülerverzeichnisse ersehen, eine ziemlich Anzahl Ausländer. Die Anstalt wurde mit nicht unbedeutenden Geschenken erfreut, bei denen sich namentlich der hiesige kaufmännische Verein betheiligte. Die Prüfung wird Montag den 21. l. M. im hiesigen Theaterlocale abgehalten werden. Nach derselben werden wie auf diese Schule nochmals mit wenigen Worten zurückzukommen und erlauben.

Chemnitz, 16. März. Unsere hiesige Communalverwaltung hat im Jahre 1852 einen Reinertrag von 3459 Thlr. 6 Ngr. 3 Pf. gewährt, welches günstige Resultat man hauptsächlich der umsichtigen Verwaltung der Communalverwalter seitens des Stadtraths Caspari und des Communalverwalters Wanger zu danken hat. Die Gesamtausgabe bei der städtischen Verwaltung ist für das laufende Jahr nun definitiv mit 36,787 Thlr. seitens der Stadtverordneten bewilligt worden. Nicht unerwähnt mag bleiben, daß in der letzten Stadtverordnetenversammlung (am 10. März) der Stadtverordnete Fritzen den Antrag einbrachte, dem Stadtrathe gegenüber den Wunsch auszudrücken, derselbe möge sich bei dem königl. Finanzministerium dahin verwenden, daß das neu zu erbauende Postgebäude möglichst im Mittelpunkte der Stadt aufgeführt werde, welcher Antrag auch vom Collegium einstimmig angenommen wurde.

Bautzen, 16. März. Verfloßenen Sonntag hatte die reifere, der Schule entwachsene Jugend der hiesigen katholischen Gemeinde eine ebenso erwünschte als ersehnte religiöse Festlichkeit. Es war dieselbe nämlich in Gemeinschaft zur Beichte gewesen und empfing dann während des solennen Hochamtes das heilige Abendmahl, vorher aber vom Altare aus zum erstenmal eine passende, der Communicanten Seelenstimmung berührende Rede gehalten wurde. Möge dieses zur Erbauung der ganzen Gemeinde sowohl, als auch ganz besonders zur größeren Andacht der Communicanten noch recht oft geschehen.

Zittau, 17. März. Zu der am 17. und 18. laufenden Monats stattfindenden Prüfung der Schüler hiesiger königl. Gewerbe- und Baugewerkschule wird durch ein Programm eingeladen, welches eine von dem Lehrer für Mechanik, Technologie, Projectionen und Maschinenzeichnen, Karl Heinrich Schmidt geschriebene und durch eine lithographirte Tafel erläuterte Abhandlung: „Ueber die Herstellung von Schiebercurven und deren Anwendung bei Construction von Steuerungs- und Expansionsvorrichtungen“, sowie Schulnachrichten über das Jahr 1852 bis 1853 aus der Feder des den Krankheits halber beurlaubten Director Professor Lindemann vertretenden ersten Lehrers Albert Herrmann Prester enthält. Aus diesen Nachrichten entnehmen wir, daß an der Gewerbe- und Baugewerkschule 13 Lehrer angestellt sind und daß im verfloßenen Schuljahre die Gewerkschule von 42 in drei Classen vertheilt, die Baugewerkschule von 22 Schülern in der oberen, 17 desgleichen und 3 Zuhörern in der unteren Classe besucht war, worunter

ausführte, einprägen, erkennen einprägen, der, dessen im Scherz, wenn Da fernam: mit der en willf, ion über und einer Klapperr schloß rüpfel für eitenbild die“ von sch, wobei sch und Remden, die Vorst für die Bildern, der Flor ten aus- hende“, or's Ab- r's Bild, d endlich

auf die Harmonie überbaut und; leider aber lieferte die Aufnahme der folgenden Loosir, welche freilich unpassenderweise den friedlichen Boden des die Gesellschaft vereinigenden Kunstinteresses verlassen, den Beweis, daß denn doch noch nicht alle Diskarmonien überwunden seien. Abge hienaus die Gesellschaft entnehmen, in welchen Grenzen sie sich zu bewegen hat, wenn sie sich eine allgemeine Theilnahme erhalten will. Das Gebiet des Schönen ist auch an und für sich weit und bereichsam genug, und die Dichter und Künstler können sich nur darüber freuen, daß sich gerade hierher der Sinn des Volkes zu wenden scheint.

Paris, 14. März. Das herrliche Frühlingswetter, welches den gestrigen Sonntag begünstigte, hatte ziemlich die Hälfte der Pariser Einwohnerschaft aus den Häusern gelockt. Schon vom frühen Morgen an irrte eine dicke Menge den Boulevards, den Champs-Élysées und den Barriären zu. Wer daran Gefallen findet, Tolleranten und Moden zu studiren, der findet auf diesen ersten Frühlingspromenaden mannichfachen Stoff zu Betrachtungen. Die neuen Frühlingsmoden sind um diese Zeit noch nicht da. Die Damen bewies sich daher, die Wintertoilette, die sie bis dahin vielleicht einmal geschont haben, aufzutragen. Man sieht daher eine Menge von kostbaren Gesellschaftssoiretten im Sonnenschein leuchten. Andere wiederum eilen ungeduldig dem Frühling voraus und nehmen das eine oder andere Stück ihrer vorjährigen Sommertoilette, was denn oft genug ein Melange erzeugt, wozu der gute Geschmack ein saures Gesicht giebt. — Am vergangenen Sonnabend ging in der italienischen Oper Rossini's Semiramide zum ersten Male in dieser Saison in Scene. Signora Biscionni debüirte in der Rolle des Artace. Die Stimme der jungen

Debutantin hat einen überaus angenehmen Klang und dabei eine Weichheit, wie man sie bei Contraltistinnen selten findet. Sie spielte und sang ihre Rolle mit großer Einfachheit und man sah nichts von jenen rasenden Gefen, hörte nicht von jenem Geschrei, welches leider bei dem heutigen Publicum in Italien so überaus beliebt ist. Fräulein Cruvelli gefiel sehr in der Rolle der Semiramide. Für nächste Woche erwartet man die Ankunft der auch in Deutschland wohlbekannten Madame de Lagrange, welche als Rosine im Barbier von Sevilla debüiren wird. — Vorgestern Mittag sah man einen langen, fast unabherrbaren Leichenzug, sich die Rue de la Chaussée d'Antin hinaufbewegen. Die Mehrzahl der dem Leichenzuge folgenden Personen bestand aus jungen Damen, unter welchen man fast sämtliche Schauspielerinnen des Vaudeville, des Gymnase und der Varietés bemerkte. Vier derselben hielten die vier Pfäfer des Leichentuches. Die Leiche war nämlich die der Mademoiselle Marthe vom Vaudevilletheater, die ihrem Leben freiwillig ein Ende gemacht hat. Doch gab dem Begräbniße eine zahlreiche Priesterschaft das Geleit und die Segnungen der Kirche wurden nicht vorenthalten. In der Coullissenwelt zerbricht man sich umsonst den Kopf darüber, welche Ursachen die noch junge und sehr vermögende Schauspielerin bemogen haben mögen, einen so unglücklichen Entschluß anzuführen; der Schleier ist bisher noch nicht gelüftet worden. Indessen scheint unter den verschiedenen Conjecturen diejenige die glaubwürdigste zu sein, welche jenes Attentat einem Anfälle von krankhafter Schwermuth zuschreibt und mit einem andern tragischen Ende in Verbindung bringt.

mehrere Ausländer, namentlich Preußen und Oesterreich. Wie früher, so ist auch in diesem Jahre das königl. Ministerium des Innern darauf Bedacht gewesen, den Bedürfnissen der Anstalt entgegenzukommen und deren Interessen zu fördern, indem mehrere Lehrern ein höheres Gehalt bewilligt und durch etatmäßig wie außerordentliche Zuschüsse es möglich geworden ist, größere Anschaffungen von Lehrmitteln für verschiedene Fächer des Unterrichtes zu beschaffen. Außerdem wurde den Herren Preßler und Schmidt durch das königl. Ministerium eine Beihilfe zum Besuche der Ausstellungen in Wien, Breslau und Leiden bewilligt, welche Excursion beide Herren während der Sommerferien ausgeführt haben.

Freiberg, 17. März. (Fr. N.) Gestern in den Mittagsstunden brach in dem neuen Correctionshause zu Büchsenberg ein Feuer aus, welches den Schlafsaal und einen Theil des Daches zerstörte. Abends 8 Uhr wurde von hier Militäre requirirt, da die Löschmannschaften der Kälte wegen abgelehrt werden mußten. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch Nichts bekannt.

Y Jöhstadt, 16. März. Vielleicht dürfte es Ihnen nicht unwillkommen sein, einmal aus unserer Gegend einige Nachrichten zu erhalten. Dürchen wir auf dem höchsten Kamme des sächsischen Gebirges wohnen, scheint es doch, als wolle es auch bei uns schon Frühling werden; wenigstens haben sich bereits alle die Vögel eingestellt, die man gewöhnlich als die Boten des nahenden Frühjahres betrachtet. Der Schnee, den wir seit Mitte Februar in Masse hatten, schmilzt langsam weg, die Schlittenbahn löst sich auf und mit ihr das Beste, ja für manche Theile des höchsten Gebirges fast das einzige Mittel eines leichteren gegenseitigen Verkehrs. Ueber die Strenge des Winters kann sich hier Niemand beklagen. Der niedrigste Thermometerstand war an einigen wenigen Tagen Ende Februar und Anfang März 8 bis 9 unter Null; die gewöhnliche Kälte hat etwa zwischen 4 und 5 geschwankt. Desto unangenehmer waren heuer jene trostlosen Nebel, die die Monate November, December, Januar und die Hälfte des Februar hindurch unausgesetzt dauerten. Nur auf kurze Minuten gestatteten sie zuweilen den Durchblick, und waren übrigens so dicht, daß sie auch nicht die nächsten Gegenstände erkennen ließen. Diese Nebel sind eine unbehagliche Eigenthümlichkeit dieser Gegend und kehren alljährlich wieder. Der Süd- und Südwestwind fñhrt sie aus dem Tieflande Böhmens, wo sie dann wie dicke Wolkenmassen auf dem Gebirge lagern. Von ihnen werden die Höhen von Jöhstadt nach Norden zu nur selten überschritten, und während sie hier Alles einhüllen, die Luft feucht und rauch machen, an die einzelnen Gegenstände, besonders an die Bäume, als Reif — „Anraum“ hier genannt — oft eine halbe Elle dick sich hängen, liegt schon einige tausend Schritte abwärts, nach Annaberg hin, die Gegend in klarem Sonnenschein. Jener „Anraum“ ist in diesem Jahre die Ursache zu sehr namhaftem Schaden in den Wäldern, und zwar in denen des

benachbarten Böhmens noch mehr als in den sächsischen, geworden. Die Last dieser eifigen Massen — so schön für das Auge — brucht die Bäume nieder, daß die Äste den Boden berühren, und dann reichen einzelne Windstöße hin, Stämme zusammenzubröckeln, die in ihrer Festigkeit und Stütze den Stämmen des Frühjahres und des Herbstes mit Leichtigkeit widerstanden. Seit dem Beginne des März hat sich indess die Scene plötzlich verändert. Keine Spur von Nebel mehr; heller Sonnenschein aus fast wolkenlosem Himmel; die Luft nur selten und leise bewegt; aber vollkommen klar und durchsichtig; früh 3 bis 4 Kälte, Mittags in der Sonne 20 bis 24 Wärme. Wie lange dies noch fortgehen wird, ist freilich die Frage. Trotz dieses ungewöhnlichen Temperaturwechsels ist der Gesundheitszustand gut, mit Ausnahme einzelner weniger Fiebersfälle, die jedoch nicht einen nervösen Anreiz gewinnen. Mehr denn 80 Kinder haben im Anfange des Jahres hier an den Masern darnieder gelitten; aber der Charakter der Krankheit war so gutartig, daß nur 3 ganz kleine Kinder starben, bei denen sich zu den Masern noch andere Uebel gefügt hatten.

Bermischte Nachrichten.

— Aus Berlin schreibt die „Pr. Z.“: Der Ingenieur Bachmann aus Dresden, unter dessen Leitung dort die städtische Gasrinsichtung erfolgt, ist jetzt beauftragt, eine ähnliche in Warschau herzustellen.

— Die Seeschlange, tendenziösen Andenkens, hat schon wieder einen Nachfolger erhalten, der ihr in den Blättern den Ruhm streitig macht — einem Walfisch, der als Seepferd gedient. Es wird erzählt: daß auf den nordseeischen Außenbränden ein Walfisch zur Ebbezeit sich festgerannt habe. Ein Seemann kommt zufällig dazu, sieht das Ungeheuer, bestiegt es wie ein Pferd (!) und ist, als er da oben reitet, bios noch in Verlegenheit, wie er es tödten soll. Denn die einzigen Waffen, die er bei sich hat, sind ein — Taschmesser und eine Seehundkeule. Mit dem Taschmesser schneidet er dem Walfisch Speckriemen heraus und schlägt dann seine Keule mit dem Haken hinein. Hilft Alles nichts! Das „Seepferd“ stirbt nicht an dem Speckverlust, wird beim Eintreten der Fluth wieder flott, schlägt furchterlich mit dem Schwanz um sich und schießt, trotz aller Stiche mit jenem Taschmesser, wieder westwärts in die See, während sein Reiter das Trockene gesücht hat. Und dieser nämliche Walfisch, in welchem noch die freiesche Keule saß, wurde, laut englischer Zeitungen, schon am folgenden Tage auf dem Norfolk's Strande bemerkt.

— Aus Korfu wird v. 25. v. M. gemeldet: Ein furchtbare Decan hat am 19. die Stadt und ihre Umgebungen heimgesucht. Viele Häuser stürzten ein, an den Olivenbäumen wurde großer Schaden angrichtet, im Innern der Insel soll ein ganzes Dorf zerstört worden sein, im Hafen haben fast alle Schiffe Havarien erlitten, viele Familien sind um alle ihre Habe gekommen, die Zahl der Verwun-

deten ist nicht genau bekannt, das Leben sollen an 40 Individuen eingebüßt haben; der Verlust an Eigenthum auf mehr als 2 Mill. Gulden G.M. geschätzt.

Eingefandt.

Daß die Rechtehaber das letzte Wort haben muß, davon liefert die neueste Nummer der in Leipzig erscheinenden „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ Nr. 65) jetzt wieder den Beweis. Nachdem die allseitig befriedigende Gestaltung der Zoll- und Handelsfrage nicht mehr abgelehnt werden kann, wird das Gerücht aufgetischt und ausgebreitet: es hätten „einige Coalitionstaaten“ rücksichtlich der im preussisch-oesterreichischen Vertrage enthaltenen „beidseitigen“ Zollsätze für Webe- und Wirkwaren ihrer Unzufriedenheit zu erkennen gegeben und „Vorbehalte“ gestellt. Wo und auf welche Weise diese Unzufriedenheit von Seiten jener Staaten kundgegeben und die gedachten „Vorbehalte“ gestellt worden sind, wird nicht angegeben, wahrscheinlich aus dem natürlichen Grunde, weil man es nicht weiß. Das hindert aber die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ keineswegs sich angeblich „von der Ober“ schreiben zu lassen: „Preußen hat davon die Schuld nicht zu tragen.“ Gar eigenthümlich nimmt es sich dabei aber in dem gedachten Blatte aus, wenn dort gesagt wird: Daran, daß Preußen „verleitet“ worden sei, bei den obigen Waaren Prohibitivzölle in Oesterreich zu gestatten, sei lediglich dessen, „von den Coalitionstaaten herbeigeführte Isolirung“ schuld. Es stimmt dies sonderbar mit der von der „D. Allg. Ztg.“ früher gewiß über zwanzigmal gepredigten Lehre, Preußen müsse sichständig, und ohne sich um die andern Coalitionstaaten zu kümmern, das Freihandelsprincip aufrecht halten. „Hätten die Coalitionstaaten nicht auf Oesterreich — sagt die „D. A. Z.“ — sondern bleiben ihrem alten Verbündeten treu, so konnten sie jetzt, mit Preußen und dem Steuerverein ein, ihre Interessen Oesterreich gegenüber wahrnehmen.“ Wie kindlich man doch an der Ober sich auszusprechen weiß! So viel uns bekannt ist, haben die Darmstädter Verbündeten nie etwas Anderes angestrebt, als was jetzt Preußen ohne dieselben allein ausgeführt hat: den Abschluß eines Handels- und Zollvertrags mit Oesterreich zur Annäherung einer allgemeinen Zollvereinigung. Die „D. Allg. Ztg.“ aber sollte bedenken, daß ja die Coalitionstaaten, mächtigsten gerade deshalb genöthigt wurden Berlin zu verlassen, weil sie jene Verhandlung beantragten und daß daher weder in ihrem Willen noch in ihrer Macht lag, sich oder Andere zu isoliren. Aber, sagt die „D. Allg. Ztg.“, wenn die Coalitionstaaten sich an Preußen angeschlossen hätten, würde Oesterreich „gewiß nachgezogen“ haben. Und erscheint es als noch gewisser, daß in diesem Falle allerdings keine Concession an Oesterreich gemacht worden wäre, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil kein Vertrag alsdann mit Oesterreich zu Stande gekommen sein würde.

Ortskalender und Inserate.

Pate Pectorale
von Apotheker **George** in Epinal
Schachtel 6 Sgr oder 56 Kr. | Schachtel 8 Sgr oder 78 Kr.

Wobring & Wolfram, in Bittau bei Conditor **Cievert**, in Reichen bei Apotheker **Sprünghül**, in Glauchau bei **Wibb. Weber**, in Wurzen bei Apotheker **Neubert**, in Pirna bei **C. M. Diller**, in Plauen bei Apotheker **Goebel**, in Waizen bei Conditor **Tranzschel**, in Löbau bei Apotheker **Brückner**, in Freiberg bei Conditor **Jannett**, in Großenhain bei **J. G. Heimbrecht**, in Schneeberg bei **C. G. Reiff**, in Adorf bei **Carl Vogel**.
Der Preis einer Schachtel ist 8 Ngr.; Doppelschachteln 16 Ngr.

Das Publicum wird aufmerksam gemacht, daß mehrfach unechte Fabrikate zum Verkauf geboten werden.

Kirchennachrichten.
Sonnabend, den 19. Februar.
Synagoge der israel. Gemeinde: Vorm. 10 Uhr Herr Ober- rabbiner Dr. J. Frankel. — Zum Schluß Dankgebet für die glückliche Rettung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich.
Am Sonntage Palmatum, den 20. März.
Lesen:
Vormittags: Matth. 21, 1—9.
Nachmittags: a) Jer. 53, 11, 12; b) Pf. 118, 16—22; c) Hebr. 5, 7—9.
Prebiger:
Hof- u. Sophienkirche: Vorm. 9 Uhr Herr Prediger Dr. Käuffer; Mitt. 12 Uhr Herr Cand. Weinhold; Nachm. 2 Uhr Herr Cand. Schür.
Kreuzkirche: Früh 5 Uhr Herr Cand. Schöpf; Vorm. 9 Uhr Herr Diak. Wörzger; Nachm. 2 Uhr vollzieht die Confirmation der Götchekumenen Herr Diak. M. Fißler.
Frauenkirche: Vorm. 9 Uhr Herr Cand. Kubel; Nachmitt. 2 Uhr vollzieht Herr Archidial. M. Jäger die Confirmation der Götchekumenen.
Kirche zu Neustadt: Früh 5 Uhr Herr Diak. Nibel; Vorm. 9 Uhr Herr Cand. Koller; Nachmitt. 2 Uhr vollzieht die Confirmations- handlung Herr Archidial. Küling.
Annenkirche: Vormitt. 9 Uhr Herr Cand. Fleischer; Nachmitt. 1 Uhr vollzieht die Confirmation der Götchekumenen Herr Pastor Wörzger.
Johanniskirche: Vorm. 8 Uhr Einsegnung der Götchekumenen, voll- zogen durch Herrn Pastor M. Kummer.
Kirche zu Friedrichstadt: Vorm. 9 Uhr Herr Diak. Schulze; Nachmitt. 2 Uhr vollzieht die Confirmation der Götchekumenen Herr Pastor Giesing.
Stadtwaisenhauuskirche: Vormitt. 9 Uhr Einsegnung der Göt- chekumenen des Stadtwaisenhauzes, vollzogen durch Herrn Stadtwaisenhauseprediger M. Adam. (Die Ordnung der Befänge wird an den Kirchthüren ausgegeben werden.)
Stadtkrankenhauskapelle in Friedrichstadt: Nachmitt. 3 Uhr Herr Stadtkrankenhausprediger Heydenreich. (Confirmation und Communien.)
Alte Stadtkrankenhauskirche: Nachmitt. 1 Uhr Confirmation der Götchekumenen des Ehrlich'schen Gesellses durch Herrn Prediger Tischmann.
Diakonissenanstalt: Vorm. 10 Uhr Herr Prediger Wegel.
Reformirte Kirche: Vormitt. 9 Uhr (deutscher Gottesdienst) Herr Pastor Richard.
Deutschkatholischer Gottesdienst findet nicht statt.
English Divine Service in der Johanniskirche, on Sun- day, 20th March, at 11 o'clock. — Officiating Minister Rev. S. Lindsey A. M. — Evening Prayers at 3.

Die rühmlichst bekannten echten französischen **Brust- Bonbons** des Apotheker **Georgé** in Epinal (Vogesen) sind zu haben in **Dresden**

bei Conditor **Kretzschmar** (Café français), in Leipzig bei Conditor **Allelein**, in Chemnitz bei **Wobring & Wolfram**, in Bittau bei Conditor **Cievert**, in Reichen bei Apotheker **Sprünghül**, in Glauchau bei **Wibb. Weber**, in Wurzen bei Apotheker **Neubert**, in Pirna bei **C. M. Diller**, in Plauen bei Apotheker **Goebel**, in Waizen bei Conditor **Tranzschel**, in Löbau bei Apotheker **Brückner**, in Freiberg bei Conditor **Jannett**, in Großenhain bei **J. G. Heimbrecht**, in Schneeberg bei **C. G. Reiff**, in Adorf bei **Carl Vogel**.
Der Preis einer Schachtel ist 8 Ngr.; Doppelschachteln 16 Ngr.

Theater.
Sonnabend, den 19. März.
Königliches Hoftheater.
Geschlossen.

Wasserstand der Elbe.
Freitag Mittag: 3" unter 1.

Bäder.
Albertsbad. Ostro-Allee Nr. 25: Dampf- u. Wasserbäder. (Dampf- bäder für Damen Dienstags u. Donnerstags Vermitt.)
Dampf- und Wasserbäder in Dr. Kuschpeter's Badeheilanstalt (Reustadt, Königstraße Nr. 11).
Josephinenbad. Pirnaische Vorstadt, Neugasse Nr. 15: Warme Wasserbäder.
Wartenbad. Kupferer Kamp. Gasse Nr. 19: Warme Wasserbäder.
Russische Dampfbäder. Große Frohngasse Nr. 21, geöffnet für Herren von früh 9 bis Mittags 12 Uhr und von Nachmittags 4 bis Abends 8 Uhr, für Damen Nachmitt. von 1 bis 1/2 Uhr.
Stadtbad. Sadergasse Nr. 30: Warme Wasserbäder.

Gemeinnützige Anstalten, Sehenswürdigkeiten u.
Königl. Bibliothek, im Japan. Palais, Vorm. von 9 bis 1 Uhr zum Gebrauch. Umfersuchen der Fremden von 11 bis 1 Uhr; Anmeldung dazu: eine Stunde vorher.
Verein für Arbeiter u. Arbeitnachweisung (unentgeltlich). Die Expedition befindet sich Antonplatz Nr. 6.
Muskalien-Leih-Anstalt für Hiesige u. Auswärtige in **Adolph Brauer**, Neustadt-Dresden, Hauptstraße Nr. 31.
Vesegirtel von **Carl Mückner** für wissenschaftliche und belle- tristische Zeitschriften. Anweisung und Prospective bei Carl Höpner, Neustadt an der Elbe Nr. 2.

Angekommene Fremde.
Dresden, den 18. März. Hotel de Saxe: v. Schwanenfeld, Leutn. aus Breslau; v. Garnier, Offizier aus Tharand; Dr. Hempel, Chemiker aus Gießen; Dr. Keutge aus Köfen; Hempel, Partic. aus Dortmund. — Victoria-Hotel: Fürstin Rehan u. 2 Prinzen Rehan aus Prag; Graf v. Remes, Kammerer aus Wien. — British Hotel: Booth, 1 Peabody, Frau u. 2 Fräul. Peabody, Rent. aus Amerika. — Stadt Rom: Barneken, Rent. aus New-Orleans. — Stadt Berlin: Graf zu Tovar, Standesherr aus Schles. Lübbenau. — Hotel de France: v. Deltschlagel, Outbef. aus Radersthalde. — Stadt Wien: Ductos, Sordelaberrittmeister a. D. aus Peter- burg; Pouffard, Künstler aus Paris. — Stadt Leipzig: Wrag, Outbef. aus Strohau; Rosenkranz, Stud. aus Weisburg; Hü-

Dr. med. aus Ghr. — Hotel de Paris: Bohrer, Duernflay aus Stuttgart. — Kronprinz: v. Breschowski, Hauptmann aus Schneberg; Baron v. Nibelshaus, Rautbef. aus Weisbach; Wör- ter, Bergfactor aus Jowitzau. — St. Rauchhaus: Witz, Stud. b. Medic. aus Holstein. — Gastw. Förster: Priesing, Postbef. aus Raundorf.

Familien-Nachrichten.
Geboren: Ein Sohn: Den. Festwibel Friedrich Wachs u. Waagen; Den. Assistenzarzt Zwicker in Chemnitz; Den. Wachtelberg Fr. J. Weiß in Altenberg; — eine Tochter: Den. Friedrich Pö- nichen, Koch in Dresden; Den. Heint. Ludwig Müller in Jüter- buch; Den. A. Kappell, Dir. der Stadt. Heilbath in Frankfurt a. M.
Verlobt: Hr. Postfisc. Anton Kretzner in Leipzig und Fräul. Amalie Müller, Wauermeister in Riela Tochter. — Hr. Carl Brinkmann in Leipzig und Fräul. Bertha Schöne in Hain bei Borna. — Hr. Hermann Gruhle in Niederlößcher und Fräul. Emilie Schmidt in Steudern. — Hr. Friedrich Müller in Ebersbach und Fräul. Emilie Reinhardt in Knauthain.
Gestorben: Hr. Friedrich Leopold Schmidt in Dresden. — Hr. Heinrich Pentzsch in Leipzig ein Sohn. — Frau Auguste Joh. Ehrlich, Friederike Schulze geb. Heuschkel aus Wochau bei Leipzig. — Dr. K. Friedr. Witz, langjähr. Comptoirist in Chemnitz. — Fr. Joh. Paul Reinhold, Schneidermeister in Chemnitz. — Frau Medicinrath Luise Wilhelmine Constantin geb. Frank in Waagen.

Neueste Börsennachrichten.
Leipzig, Freitag, 18. März. Augsburg 102 1/2 G.; Frankfurt 57 G.; Hamburg 152 G.; London 6,23 B.; Paris 81 1/2 Br.; Wien 93 1/2 G.; 4procentige königlich öst. Staatspapiere v. J. 1847 101 1/2 G.; do. do. v. J. 1851 102 1/2 G.; 4 1/2procentige do. v. J. 1850 103 1/2 G.; Sächsisch-Bairische Eisenbahnactien 9 1/2 Br.; Sächsisch- Schlesiische 102 1/2 G.; Leipzig-Dresdner 208 G.; Elbau- Bittauer 28 G.; Magdeburg-Leipziger 310 G.; Thürien- gische 107 1/2 G.; 3procentige königl. sächsische Staatspapiere (arößere) 90 1/2 G.; Landrentenbriefe à 3 1/2 Procent (größt) 92 1/2 G.

Wien, Freitag, 18. März. Amsterdam —; Augs- burg 109 1/2; Frankfurt 108 1/2; Hamburg 161 1/2; London 10,47 1/2 B.; Paris 129 1/2; 4procentige Metalliques 94 1/2; 4 1/2procentige 85 1/2; 5procentige Anleihe v. J. 1851 Li B. —; Rofe v. J. 1839 146 1/2; Lombarden 100; Bank- actien 142 1/2; Nordbahnactien 241 1/2; Steggniger 81 1/2; Donau-Dampfschiffahrt 769; Klop —; t. t. Ducaten —.
Paris, Donnerstag, 17. März. 4 1/2procent. 104,10; 3procent. 81; 3procent. Spanier 43 1/2; 1procent. Spanier 25.

Amsterdam, 16. März. In Spanien außerordentlich viel Geschäft. 3procent. Metalliques Lit. B. 93 1/2; 5procent. Metalliques 84 1/2; 2 1/2procent. Metalliques 42 1/2; 1procent. Spanier 25 1/2.
London, 16. März. Confes 100 1/2; 1/4; 3procent. Spanier 49 1/2; 5procent. Spanier 25 1/2, 25 1/2.
Getreidebörse in Dresden, 18. März.
Weißer Weizen ist mit 61 Thlr., brauner Weizen mit 57 Thlr. bezahlt. Roggen wurde höher gehalten 50—51 Thlr. bezahlt. Gerst 36 Thlr. gef., 35 Thlr. dem. Hafer 22—23 Thlr. bez. Spiritus 9 1/2 Thlr. bez.